

Der Landbote

ZRZ
Zürcher Regionalzeitungen

TAGBLATT VON WINTERTHUR UND UMGEBUNG

Dominik Widmer
«unter Strom»

Fernseh Radiomoderator testet E-Fahrzeuge für TV-Show. **Seite 8**



Tamara Pfrunder
fährt nach Berlin

Ausgezeichnet Junge Winterthurerin gewinnt Lyrik-Wettbewerb. **Seite 7**

Nicolò Zaniolo
gegen die Schweiz

Fussball Er füllt die Spalten der Gazetten. Nun soll Zaniolo die Schweiz besiegen. **Seite 33**



Wie der Wein die Region prägt

Rebbau Die Weinbauern haben frustrierende Monate hinter sich. Regen, Pilzkrankungen und Hagel führten zu teilweise massiven Ernteausfällen. Am Donnerstag informierte die Fachstelle Rebbau darüber, wie die Winzer den katastrophalen Sommer erlebt haben. Ebenfalls mit dem Thema beschäftigt sich das neue Weinbaumuseum in Unterstammheim, das gestern Abend eröffnet wurde. Die von Susanne Grieder, der Präsidentin der Museumskommission Stammertal, kuratierte Ausstellung erzählt von 1200 Jahren Rebwerk. Am Sonntag ist es für Besucher zugänglich. (fgr/gsp) **Seite 9**

«Team Freiheit» wettert gegen Bauvorsteherin Christa Meier

Winterthur FDP, SVP und Mitte haben in Winterthur den Wahlkampf für ihre fünf Stadtratskandidaten eröffnet. Hauptzielscheibe: die «Bauverhinderungspolitik».

Michael Graf

Dass SVP, FDP und Mitte im Winterthurer Stadtratswahlkampf zusammenspannen, ist seit längerem bekannt. So war es in den letzten Wahlkämpfen stets gewesen. Nun hat das bürgerliche Fünfticket seine Themen und Parolen vorgestellt.

Mit nur zwei von sieben Sitzen seien bürgerlich denkende Menschen im Stadtrat «deutlich untervertreten», stellte FDP-Wahlkampfleiter Severin Hosang klar. Derzeit habe die «links-grüne Verbotsallianz» eine Mehrheit und mache eine «Politik nicht mit, sondern gegen die Bevölkerung».

Hauptziel der Kritik ist das Baudepartement unter Führung von Christa Meier (SP). Es betreibe eine «Bauverhinderungspolitik» mit unnötig komplizierten Abläufen, langen Bearbeitungsfristen und einem «unberechenbaren Denkmalschutz», kritisierte FDP-Kandidatin Romana Heuberger. SVP-Kandidat Thomas

Wolf zielt auf den gleichen Sitz und kritisiert die «ideologische Verkehrspolitik», die Tempo 30 forcieren und Parkplätze abbaue. Auch der grüne Schulvorsteher Jürg Altwegg wurde kritisiert: Die Baukosten für Schulhäuser seien viel zu hoch. Für einmal fast kein Thema waren die Sozialkosten und die Sicherheit. **Seite 7**

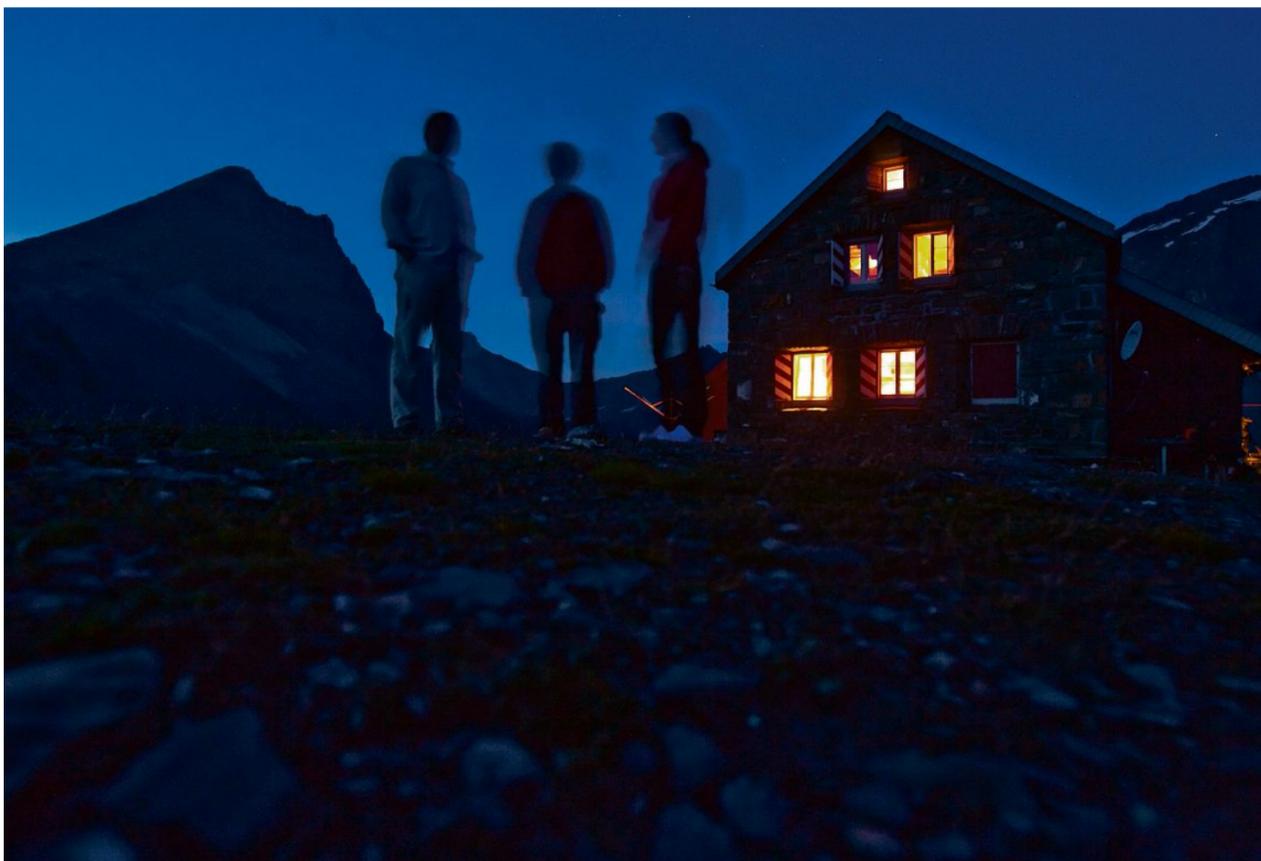
Tofulino scheitert vor Bundesgericht

Winterthur Das Bundesgericht weist die Beschwerde der Ladeninhaberin Monika Akeret ab. Diese zog bis vor das oberste Schweizer Gericht, nachdem die Zürcher Gesundheitsdirektion ihren Veganner-Laden Tofulino am Holderplatz vor einem Jahr schloss. Dies, weil sich die Inhaberin weigerte, eine Schutzmaske zu tragen. Gegen die Schliessung erhob Akeret Anfang dieses Jahres Rekurs. Zudem verlangte sie Schadenersatz und sogar die Kündigung aller Personen, die an der Schliessung beteiligt waren. Ihren Unmut über die Schliessung tut Akeret zudem in ihrem Schaufenster kund. (thu) **Seite 3**

Behörde ist sich uneins

Hagenbuch An einer Infoveranstaltung der Gemeinde Hagenbuch zeigte sich noch einmal, dass sich Gemeinderat und Schulpflege nicht einig sind, wie das Schulpräsidium in Zukunft gewählt werden soll. Ende September stimmt die Bevölkerung über zwei Varianten ab. Obwohl es keinen Schlagabtausch geben sollte, artete es trotzdem in einen aus. (nid) **Seite 8**

Eine Winterthurer Berghütte, direkt neben einem Instagram-Hotspot



Wandern Im Glarnerland befindet sich eine Winterthurer SAC-Hütte. Dass 1887 ausgerechnet dort gebaut wurde, ist einem Pfarrer und einem Färber zu verdanken. (gab) **Seite 4, 5** Foto: Keystone / Alessandro della Bella

Ex-Stadtpolizist vor Bezirksgericht

Winterthur Ein ehemaliger Stadtpolizist ist vom Bezirksgericht zu einer bedingten Geldstrafe sowie einer Busse verurteilt worden – wegen mehrfacher grober Verletzungen der Verkehrsregeln, Nötigung, Amtsanmassung sowie Drohung. Er hatte, privat mit der Familie unterwegs, einen anderen Wagen auf der Autobahn ausgebremst. Später, als die Autos in Zürich-Seebach stillstanden, schlug er den anderen Fahrer ins Gesicht. Der Angeklagte war uneinsichtig. (red) **Seite 13**

Moscheebesucher vor dem Gericht

Winterthur Neun Besucher der ehemaligen An-Nur-Moschee stehen ab Montag vor dem Zürcher Obergericht. Ihnen wird unter anderem Freiheitsberaubung vorgeworfen, weil sie im November 2016 zwei angebliche «Verräter» im Büro der Moschee festhielten. Dabei kam es gemäss Anklageschriften zu Drohungen und Schlägen. (sda) **Seite 3**

Ein Lichtsignal für Dätttau

Winterthur An der Kreuzung Dätttaustrasse/Steigstrasse will die Stadt eine Ampelanlage bauen. Bus und Autos stehen dort zu Stosszeiten jeweils lange im Stau, bevor sie in Richtung Töss abbiegen können. Für den Bau der Anlage hat der Stadtrat beim Grossen Gemeinderat einen Kredit von 875'000 Franken beantragt. Der Hauptteil der 3,45 Millionen Franken wird dem kantonalen Strassenfonds belastet. Der Quartierverein befürwortet den Bau der Anlage. (gub) **Seite 3**

Wetter



11° 24°

Meist sonnig und am Nachmittag warm.

Seite 18

Was Sie wo finden

Samstagsrätzel	14
Agenda	15
TV/Radio	16
Börse	26
Wissen	27
Mobil	31
Sport	32
Traueranzeigen	30
Eulach-/Fahrzeugmarkt	6
Veranstaltungen	6
Stellenmarkt	28

Die Schweiz plant, 80 Covid-Kranke aus dem Ausland heimzufliegen

Pandemie In einem Schreiben hat der Sanitätsdienst der Armee die Verantwortlichen der Kantone gestern über die anstehende Repatriierung von rund 80 schwer an Covid erkrankten Personen mit Wohnsitz in der Schweiz informiert. Für mindestens 8 Personen muss bereits in den nächsten Tagen ein Platz gefunden werden: Ihre Repatriierung gilt als «dringlich». Die weiteren Pa-

tientinnen und Patienten werden nur dann in die Schweiz geflogen, wenn eine gute Versorgung vor Ort nicht gewährleistet werden kann. Mittlerweile sind wieder 81 Prozent der Intensivbetten in der Schweiz belegt, knapp die Hälfte davon mit Covid-Patienten. Und die Zahl der Infizierten, die intensiv behandelt werden müssen, nimmt weiterhin zu. (red) **Seite 19**

Pornografie-Fälle werden in Zürich nach dem Zufallsprinzip bearbeitet

Zürich Wer auf seinem Handy ein Foto oder Video hat, das eine sexuelle Handlung mit einer Person unter 18 Jahren zeigt, muss seit dem 1. Januar 2019 damit rechnen, nie mehr mit Minderjährigen arbeiten zu dürfen. Die einschneidende Massnahme ist eine Folge der im Jahr 2014 angenommenen Pädophileninitiative. Das Verbot richtet sich aber längst nicht mehr, wie von den

Initianten beabsichtigt, nur gegen Pädophile. Recherchen zeigen: Ob einem Beschuldigten dieses Verbot auferlegt wird, hängt vor allem vom Zufall ab – vom Zufall, welcher Staatsanwalt den Fall bearbeitet und welches Gericht die Anklage behandelt. Dies gefährdet die Rechtssicherheit. Doch weder Anklagebehörde noch Gerichte äussern sich dazu fundiert. (thas.) **Seite 12**

Ikea wirbt für die Ehe für alle

Wirtschaft Ex-Miss Schweiz Dominique Rinderknecht setzt sich in einer Kampagne von Ikea für die Ehe für alle ein. Das schwedische Einrichtungshaus hat bereits beim Vaterschaftsurlaub für ein Ja geworben. Ikea begründet ihr Engagement mit ihren Werten. Andere Unternehmen wie die CS oder die UBS halten sich bei gesellschaftspolitischen Fragen zurück. (atob) **Seite 25**



Bürgerliche schielen auf Bau und Schule

Wahlkampf Als «Team Freiheit» wollen FDP, SVP und Mitte die Mehrheit im Stadtrat zurückerobern. Dabei setzen sie auf freundliche Plakate und markige Sprüche gegen die «links-grüne Verbotskultur».

Michael Graf

In lockerer Fünferreihe flanieren sie durchs Untertor: Die fünf bürgerlichen Kandidierenden für die Stadtratswahlen präsentieren sich auf dem Wahlplakat locker und farbenfroh. Männer und Frauen wechseln sich ab, in der Mitte läuft Stadtpräsident Michael Künzle (Mitte). «Team Freiheit» nennt sich das Fünferticket, das Gegenstück zum Fünferpäckli von Mitte-links, wo alle Bisherigen von SP, Grünen und GLP wieder antreten.

Am Medienanlass im Technopark am Freitag erklärte das Team seine Mission: die Mehrheit im siebenköpfigen Stadtrat zurückerobern. «Mit lediglich zwei Sitzen ist die bürgerlich denkende Bevölkerung Winterthurs im Stadtrat deutlich untervertreten», sagte Severin Hosang, Wahlkampfleiter der FDP.

«Umverteilung und Umerziehung»

Die «links-grüne Verbotsallianz» setze auf Gebote, Umverteilung und Umerziehung. Die Folgen seien eine ideologische Verkehrspolitik, strapazierte Finanzen und der Verlust von Arbeitsplätzen. Das Team Freiheit dagegen setze auf unternehmerische und persönliche Freiheit und Eigenverantwortung.

Die zwei Bisherigen, Stadtpräsident Michael Künzle (Mitte) und Stefan Fritschi (FDP), verhielten sich betont loyal zu ihren Ratskollegen und betonten ihre Ziele und aufgegebenen Projekte. Beim Werkvorsteher Fritschi ist das etwa der Ausbau der Fernwärme, 1000 zusätzliche Bäu-



Fünf Freunde und ein Maskottchen: Thomas Wolf (SVP), Romana Heuberger (FDP), Michael Künzle (Mitte, bisher), Maria Elena Wegelin (SVP), Stefan Fritschi (FDP, bisher). Foto: Marc Dahinden

me und die Elektrifizierung der Stadtbuss-Linien 5 und 7.

Diagnose: «Bauverhinderung»

Die drei Neuen waren angrifflicher. Obwohl Bauvorsteherin Christa Meier (SP) nie namentlich erwähnt wurde, war klar: Ihr Sitz ist im Visier der Bürgerli-

chen. Kommunikationsberaterin Romana Heuberger (FDP) kritisierte eine «Bauverhinderungsmentalität», die Unternehmen aus der Stadt vergraulen. Die Bürokratie überborde, Baubewilligungen liessen Monate und Jahre auf sich warten. Das Problem sei nicht zu wenig Personal im Bauamt, sondern ineffiziente

Prozesse, diagnostizierte Heuberger.

Auch Wirt Thomas Wolf (SVP) sprach von «Bauverhinderung». Zudem werde der Autoverkehr auf ideologischer Basis bekämpft. Dazu nannte er den Plan, flächendeckend Tempo 30 einzuführen, einen «massiven Abbau von Parkplätzen» sowie die

geplante Preiserhöhung bei Parkgebühren und Dauerparkkarten: «Ein Rundumschlag gegen die Bürger», so Wolf.

Seine Parteikollegin, Tierärztin Maria Wegelin, die in Dättnau lange Schulpflegerin war, hat die Schule als Wunschdepartement. Dort möchte sie die Schulleitungen und ihre Teams stärken und

«Mit zwei Sitzen ist die bürgerlich denkende Bevölkerung Winterthurs im Stadtrat deutlich untervertreten.»

Severin Hosang
Wahlkampfleiter der FDP

die Verwaltung zurückpfeifen. Derzeit kämpft sie mit ihrer Partei gegen die Schulreform im Rahmen der neuen Gemeindeordnung.

Schulvorsteher Jürg Altwegg (Grüne) war dann auch das zweite Lieblingsziel des «Teams Freiheit». 50 Prozent teurer seien Schulhäuser, seit Altwegg das Schuldepartement führe, behauptete Romana Heuberger. Mit besserer Führung liessen sich die Kosten drücken, insbesondere wenn man Denkmalschutzfragen früh abkläre.

Zusammenhalt dank Budgetkampf

Doch ist das Team Freiheit schon ein echtes Team? «Wir verstehen uns persönlich alle sehr gut», sagte Heuberger. «In der Budgetdebatte haben unsere Parteien gemeinsam den Raubzug von Mitte-links abgewehrt», sagte Wolf. «Das gibt Hoffnung.»

Sicher zur Pirminsquelle

«Heiliges Winterthur» Die Stadt hat den Weg zur Pirminsquelle erneuert. Sie liegt etwas versteckt im Grosshaldenbuck gegenüber Neuburg.

Die Pirminsquelle am Chomberg ist wieder frei zugänglich. Frisch gebaute Stufen führen von der Oberen Holenstrasse hinauf zur Quelle. Der bis vor kurzem kaum mehr sichtbare Weg ist jetzt teilweise durch einen Handlauf gesichert; direkt vor der Quelle steht zudem ein hölzernes Gelände, an das man sich anlehnen kann, wenn man die Mündung in Ruhe betrachten möchte. Und wer den Aufstieg nicht in einem Anlauf bewältigen mag, kann auf einer neuen Bank Atem schöpfen.

Davor steht seit Juni 2019 eine vom Künstler Erwin Schatzmann gestaltete Wegmarke mit Informationstafel, als Teil der Freilichtausstellung «Heiliges Winterthur».

Einsiedler Pirmin

Nach der Legende soll der heilige Pirmin hier als Einsiedler gelebt haben. Die nach ihm benannte Quelle scheint ihm gutgetan zu haben, denn im folgenden Jahr zog er erfrischt auf die Insel Reichenau bei Konstanz und gründete dort das berühmte Kloster. Das war 724. Der christliche Glaube war zu der Zeit noch neu, er wurde unter anderem von irischen

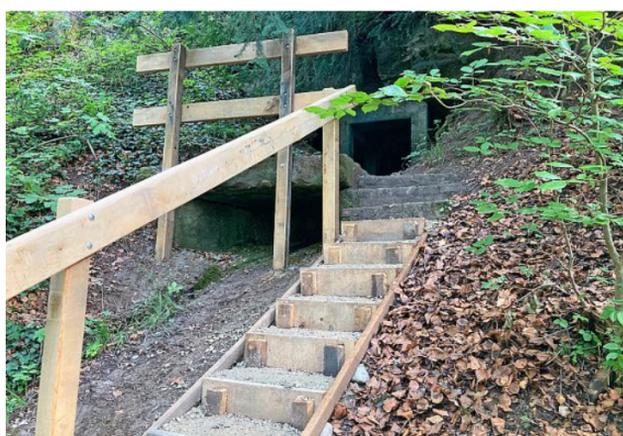
Mönchen gepredigt. Gallus, auf den das Kloster St. Gallen zurückgeht, war einer von ihnen. Auch Pirmin stammte möglicherweise aus Irland.

Ob Pirmin wirklich hier war, weiss man nicht. Vielleicht wollte man auch nur der Quelle einen bedeutungsvollen Namen geben. Erstmals schriftlich erwähnt ist die Quelle erst auf einer Karte von 1667. Und gesichert ist auch, dass die Quelle am Ende des 19. Jahrhunderts Wülflingen dreissig Jahre lang mit Trinkwasser versorgte. Danach geriet sie

in Vergessenheit. Bis die Stadt Winterthur sie in den 1970er-Jahren restaurierte und eine Treppe restellte.

Die weiteren Orte des Projekts «Heiliges Winterthur» sind das Kloster Beerenberg, das Bruderhaus, der Rosengarten auf dem Heiligberg, die Mörzburg, der Neumarkt, der Schulhausplatz St. Georgen, das Kloster Töss und die reformierte Kirche Veltheim. Die Ausstellung dauert noch bis Oktober.

Helmut Dworschak



Eine frisch erstellte Treppe mit Handlauf führt hinauf zur Quelle. Foto: PD

«Mir fallen ganze Sätze ein»

Lyrikpreis Tara Pfrunder wurde beim deutschen Wettbewerb Lyrix 2021 ausgezeichnet. Nun reist sie zur Preisverleihung nach Berlin.

«heisse tannenspitzen gegen husten, / kalte küchenfliesen gegen bauchweh / für die liebe ein flaschendreh, / wie schwierig kann es sein?» So beginnt das Gedicht «klarapfel werden» von Tara Pfrunder: Mit einem alten Hausmittel, das man im Hals zu spüren und in der Nase zu riechen meint. Die 21-jährige Autorin wurde für das Gedicht beim deutschen Bundeswettbewerb Lyrix für junge Lyrik 2021 ausgezeichnet, als eine von zwölf Autorinnen und Autoren. Die Chance, zu gewinnen, winkt jeden Monat, am Jahresende werden die Besten prämiert. Pfrunder ist die einzige Preisträgerin aus der Schweiz.

Inspirieren liess sich die junge Dichterin in diesem Fall von dem für den Monat März 2020 vorgegebenen Thema «schon damals immer noch ein Kind». Es geht also im weitesten Sinn um das Aufwachen und Reifwerden. Pfrunders Gedicht ist sinnlich und reflektiert, es enthält Ferienereinerungen und kündigt von der Angst, zu früh «gepfückt» zu werden.

Alltagssituationen

Im Allgemeinen seien es «kleine Sachen», die sie beobachte, sagt Pfrunder, «minime Alltagssitua-



Tara Pfrunder (21) schreibt Lyrik und Prosa. Foto: PD

tionen», ein alter Mann etwa, der im Zug die Zeitung liest. Dazu fallen ihr ganze Sätze ein, die sie sich auf dem Handy notiert. Das Gedicht entsteht daraus in relativ kurzer Zeit, für «klarapfel» brauchte sie eine Stunde. Beim Durchlesen werden dann nur noch kleine Dinge geändert, hier und da ein Wort durch ein anderes ersetzt, das besser klingt.

Pfrunder besuchte die Gymnasien Rychenberg in Winterthur und Unterstrass in Zürich. Jetzt studiert sie an der Universität Zürich Psychologie und Germanistik und kann sich vorstellen, im Bereich klinischer und therapeutischer Psychologie zu arbeiten. Die Literatur interessiere sie

«wahnsinnig», sagt sie und bedauert, dass das letzte Germanistik-Modul schon näherrückt. Besonders gut gefällt ihr die Lyrik von Nachkriegsautorinnen wie Ulla Hahn, Ingeborg Bachmann und Rose Ausländer; auch Rilke habe sie sehr gern. Lyrik – und Prosa – schreibt sie nebenbei, «versuchsweise»; Schriftstellerin werden wollte sie nie.

Reise nach Berlin

Schreiben sei so oder so eine gute Sache. Weil sie wissen wollte, ob ihre Texte einen literarischen Wert haben, machte sie bei Lyrix mit. Der Wettbewerb wurde 2008 vom Deutschlandfunk und vom Deutschen Philologenverband initiiert und richtet sich an Kinder und Jugendliche von zehn bis zwanzig Jahren. Im Preis inbegriffen sind die Reise nach Berlin zur Preisverleihung im Rahmen des Internationalen Literaturfestivals, eine Schreibwerkstatt und ein Sprechtraining. Auf das alles freut sich Pfrunder sehr, besonders auf das Feedback von erfahrenen Autorinnen und Autoren. Bereits 2020 wurde ein Text von ihr vom Zürcher Literaturhaus für eine Lesung ausgewählt.

Helmut Dworschak